

Vom Flakhelfer zum Lichtballett

Vernissage: Der Kulturverein zeigt im Rathaus eine Ausstellung mit Bildern Otto Pienes

Von Ekkehard Hufendiek

■ **Borgholzhausen.** »OTTO Piene – ZERO lebt« lautet der Titel der Ausstellung. »Sein Lebenswerk zeichnet ihn aus«, sagt Hans-Gerd Tantius bei der Ausstellungseröffnung. Der Verleiher sammelt seit seinem zwölften Lebensjahr Bilder des 1928 geborenen und 2014 verstorbenen Pienes, denn sowohl Tantius als auch Piene sind in Lübbecke aufgewachsen. Der Vater Pienes war der Direktor der Schule, die Tantius besucht hatte.

50 Gäste lockt die Ausstellungseröffnung am vergangenen Freitagabend ins Rathaus. Joseph Schröder vom Kulturverein Borgholzhausen, der den Kontakt mit dem Kunstsammler Tantius hergestellt hatte, spricht stolz von einer »außergewöhnlichen Ausstel-

lung«. Otto Pienes Kunst hänge in allen großen Museen der Welt und werde auf dem Kunstmarkt hoch gehandelt. 100 000 Euro oder mehr könne manch ein Werk kosten, sagt Schröder. »Pienes Traum war es, die Dunkelheit mit Kunst zu bezwingen«, formuliert Schröder im Stile eines Lyrikers.

Ein weiteres Beispiel für die hohe Wertschätzung der Kunst Otto Pienes gibt der Verleiher Tantius: Er habe 1976 sein erstes Piene-Bild an die Stadt Lübbecke für 2000 D-Mark verkauft. Heute koste dasselbe Werk 70 000 Euro.

Auch Piene selbst kommt bei der Vernissage zu Wort – und zwar in einem Dokumentarfilm: Darin sehen die Gäste Beispiele von Pienes Kunst. Außerdem verrät der Künstler in einem Interview die Hin-



Lichtreflexe in der Kunst: Hans-Gerd Tantius (links) und Joseph Schröder eröffnen im Rathaus eine Bilderausstellung mit Werken des 2014 verstorbenen Künstlers Otto Piene.

FOTOS: EKKEHARD HUFENDIEK

tergründe und Ideen seines Schaffens. So erzählt Piene etwa von seinen Erlebnissen als Flakhelfer im Zweiten Weltkrieg. Als Jugendlicher habe er für diese Aufgabe stundenlang nach oben schauen müssen. Der Blick in den Himmel habe Einfluss auf seine Kunst gehabt, sagt er weiter und hebt dabei besonders das Lichtspiel zwischen den Wolken hervor. »Wie schön der Himmel ist«, betont der Künstler dabei in einem Nebensatz.

Tantius erklärt Pienes Streben nach etwas Neuem in der Kunst so: Der Kontrast zwischen Himmelsschönheit und Flugabwehrkanonen habe Piene motiviert, ein friedliches Licht in der Kunst zu zeigen.

Zunächst entstehen so Rasterbilder mit Ölfarbe in Gold, Silber oder Schwarz. Später bewegt er die Raster gegeneinander, setzt Licht, das durch die Löcher der Metallscheiben scheint, als neuen Effekt in der Kunst ein und spricht im Ergebnis vom Lichtballett. »Ohne Licht geht gar nichts«, sagt Piene. Für ihn sei es ein Lebenselixier. Zu einer seiner Arbeiten am Massachusetts Institute of Technology (MIT) erklärt er, dass Künstler zusätzliche Augen für die Ingenieure und Wissenschaftler sein können.

Eines seiner bekanntesten Werke ist zum Beispiel der »Neon Rainbow«: Eine Lichtskulptur, die Piene anlässlich

der Olympischen Spiele in München 1972 geschaffen hatte.

Für Diebe hängt nicht das Original an der Wand

Sie leuchtete in Regenbogenfarben am Nachthimmel und bestand aus 600 Einheiten gebogener Lichtelemente in aufblasbaren Röhren, die einen zirka fünf Stockwerke hohen Halbkreis über den Boden spannten.

Die Kunstwerke im Borgholzhausener Rathaus indes sind vielfach Radierungen oder

Bilder in Mischfarben, die einen Eindruck geben von Piene als Erfinder des Lichtballetts in der Kunst. So hängen an der Wand zum Beispiel zwei Keramikobjekte, das eine heißt Sonne, das andere Mond, sowie Radierungen mit dem Titel »Zyklop rot« und »Zyklop gelb«. Für Kunstliebhaber hat Hans-Gerd Tantius ein kleines Werksverzeichnis mit den Preisen der Bilder ausgelegt, für Diebe aber hängt nicht ein Original an der Wand: »Das ist versicherungstechnisch nicht möglich«, so Tantius.

➤ Bis zum 26. April sind die 52 Kunstwerke des bekannten Künstlers Otto Piene jetzt im Rathaus zu sehen.



Kunstinteressiert: Zwei Freundinnen aus Bielefeld schauen sich um. Zurzeit sind einige Werke Pienes auch in einer Bielefelder Galerie ausgestellt.